

## **W. Q Judge**

**COL. HENRY S. OLCOTT  
EIN DIENER DER MEISTER**

Ein Pionier einer großen Bewegung, wie sie die Theosophische Gesellschaft darstellt, sollte den heutigen Mitgliedern der Organisation bekannt sein, die zu Recht über die Arbeit dieses Pioniers informiert sein sollten.

Dies gilt insbesondere für unsere Gesellschaft, denn obwohl sie in den Vereinigten Staaten gegründet wurde, ging Colonel Olcott sehr bald nach Indien und setzte dort, die hier begonnene Arbeit fort.

Als er dieses Land verließ, gab es nur einen Zweig in Amerika und vergleichsweise wenige Mitglieder, aber heute gibt es Theosophen in fast jedem Bundesstaat der Union.

Nur wenige von ihnen hatten die Zeit und Gelegenheit, sich mit den Fakten über Colonel Olcotts Verbindung zur Bewegung vertraut zu machen, und diese Erklärung ist speziell zu ihrer Information gedacht.

Da seine Arbeit in Indien den größten Teil seiner Zeit in Anspruch nahm, blieb fast allen neuen Mitgliedern hier die Aufmerksamkeit versagt, die einige von ihnen vielleicht gerne erhalten hätten, und da Indien so weit entfernt ist, ist er für sie fast ein Fremder geblieben.

Würde dieser Effekt der Entfernung nicht in irgendeiner Weise korrigiert, könnten wir Gefahr laufen, vorübergehend die Position einzunehmen, die vor einigen Jahren neue Mitglieder in einer ähnlichen Situation in Indien eingenommen haben, die mit seinen Methoden als Amerikaner nicht einverstanden waren und der Meinung waren, dass sie vielleicht eine Vorgehensweise vorschlagen könnten, die der englischen Mentalität und den englischen Gewohnheiten besser entspricht, und den Meistern eine radikale Veränderung vorschlugen, die seinen Rücktritt von seiner damals prominenten Position zur Folge gehabt hätte.

Die Antwort der Brüder verdient die Aufmerksamkeit jedes nachdenklichen Theosophen;

nachdem wir die persönlichen Motive ausgeräumt haben, wollen wir unsere Bedingungen für die Unterstützung des öffentlichen Wohls analysieren.

Grob gesagt sind diese Bedingungen:

Erstens soll durch Ihre freundliche Hilfe eine unabhängige anglo-indische Theosophische Gesellschaft gegründet werden, in deren Leitung unsere derzeitigen Vertreter (Col. Olcott und H.P. Blavatsky) kein Mitspracherecht haben. (1)

Und wenn Sie Unterstützung erhalten würden – wie Madame B. und Herr O. –, vorausgesetzt, Sie würden alles für die Wahrheit aufgeben, jahrelang mühsam den harten, steilen Weg beschreiten, sich von Hindernissen nicht entmutigen lassen und jeder Versuchung standhaft widerstehen; die Ihnen als Prüfung anvertrauten Geheimnisse treu in Ihren Herzen bewahrt hätten; mit all Ihrer Energie und selbstlos daran gearbeitet hätten, die Wahrheit zu verbreiten und die Menschen zu richtigem Denken und einem richtigen Leben anzuregen; würden Sie es dann für gerecht halten, wenn wir nach all Ihren Bemühungen Madame B. oder Herrn O. als „Außenstehenden“ die Bedingungen gewähren

würden, die Sie jetzt für sich selbst fordern?

Von diesen beiden Personen, hat die eine bereits drei Viertel ihres Lebens, der andere sechs Jahre seiner besten Jahre für uns geopfert, und beide werden bis zum Ende ihrer Tage so arbeiten. Obwohl sie immer für ihren verdienten Lohn arbeiten, fordern sie ihn doch nie und murren nicht, wenn sie enttäuscht werden. Selbst wenn sie jeweils weit weniger leisten könnten als sie tun, wäre es nicht eine offensichtliche Ungerechtigkeit, sie in einem wichtigen Bereich der theosophischen Arbeit zu ignorieren? Undankbarkeit gehört nicht zu unseren Lastern, und wir glauben nicht, dass Sie uns dazu raten würden. (2)

Was sie wollen und was die Gesellschaft braucht, ist ein intelligenter Mann, der für ein hohes und fernes Ideal arbeiten kann und will, ungeachtet aller Widerstände und ohne Rücksicht auf seine zukünftige Belohnung.

In Colonel Olcott haben wir einen solchen Mann gefunden, und da wir wissen, was er geleistet hat, können wir unsere Wertschätzung und Loyalität begründen. Oberst Olcott ist Rechtsanwalt und war mehrere Jahre in New York als Anwalt tätig.

Es ist eine etwas merkwürdige Tatsache, dass sehr viele der im theosophischen Bereich bekannten Persönlichkeiten Anwälte sind. Ich möchte hier Subba Row und Sreenevasa Row aus Madras erwähnen. Der erste ist ein prominenter hinduistischer Anwalt, der andere ist Unterrichter in Madras. Viele Amerikaner haben Mohini M. Chateerji kennengelernt, der in Bengalen als Anwalt zugelassen war. Ein prominentes Mitglied in Poona, Indien, ist Richter N.D. Khandalavalla, und in ganz Indien sind Theosophen als Anwälte oder Richter tätig. In England war ein ehemaliger Präsident der Londoner Loge ein bekannter Anwalt, und einige der engagierten Mitglieder dort sind heute in derselben Berufsgruppe tätig. In Amerika haben wir natürlich sehr viele Mitglieder, die Anwälte sind.

Als ich 1875 Colonel Olcott traf, war die Theosophische Gesellschaft noch nicht gegründet.

Im Oktober desselben Jahres fand in der Wohnung von H.P. Blavatsky, in der Irving Place 46 in New York, eine Versammlung statt, auf der vorgeschlagen wurde, eine Gesellschaft zur Erforschung jener Themen zu gründen, die seitdem unsere Aufmerksamkeit beschäftigt haben.

In einem Buch, das jetzt vor mir liegt, habe ich das Originalprotokoll dieser Sitzung und der folgenden Sitzungen mit den Namen aller Anwesenden.

Wenn also jemand die Ehre beanspruchen möchte, zu den Gründern der Gesellschaft zu gehören, sollte er sich zunächst vergewissern, dass sein Name in diesem Buch steht. Möglicherweise wird eine solche Eintragung eines Tages von allen als Ehre angesehen werden, so wie es heute von fortgeschrittenen Geistern der Fall ist.

Bei dieser ersten Sitzung schlug ich Colonel Olcott als Präsidenten der Gesellschaft vor und wurde selbst zum vorläufigen Sekretär ernannt. Ein Ausschuss, der einen Namen für die junge Gesellschaft auswählen sollte, traf sich danach mehrmals in Olcotts Büro in der Beeckman Street 7 in New York und einigte sich auf den heutigen Namen.

Die Ziele der Gesellschaft waren Colonel Olcott zuvor von den Meistern mitgeteilt worden; sie wurden angenommen und sind seitdem unverändert geblieben.

Bis zu diesem Zeitpunkt war Olcott ein bekannter Clubmitglied gewesen, und niemand hätte gedacht, dass er jemals eine solche Selbstverleugnung an den Tag legen würde, wie er sie seitdem in Bezug auf die Dinge dieser Welt gezeigt hat. Die Weisheit seiner Wahl zum Präsidenten wurde durch unsere Geschichte bestätigt. Die Gesellschaft war von Anfang an unbeliebt und verfügte über so wenig Geld, dass alle ersten Diplome von einem der Mitglieder in dieser Stadt von Hand geschrieben wurden.

In der Zeit zwischen Oktober 1875 und November 1878 erhielt Col. Olcott viele Briefe von den Meistern zum Thema der Gesellschaft, in denen keine Versprechungen gemacht wurden, die seitdem nicht erfüllt worden sind.

Er arbeitete bis 1878 unermüdlich für die Gesellschaft und reiste dann im Dezember mit H. P. Blavatsky nach Indien. Als sie dort ankamen, mussten sie ebenso viele Schwierigkeiten bewältigen, wie in Amerika, wobei Colonel Olcott zusätzlich der Nachteil kam, sich auf fremdem Boden zu befinden, aber sie trotzten allen Widerständen.

Zu diesen Schwierigkeiten gehörten auch diejenigen, die durch die englische Polizei verursacht wurden, die H. P. Blavatsky eine Zeit lang für eine russische Spionin hielten, ein Irrtum, der glücklicherweise durch Anweisungen ihrer Vorgesetzten ausgeräumt werden konnte.

Bei allem, was ich hier sage, darf nicht vergessen werden, dass die Rolle, die H.P. Blavatsky spielte, der Welt niemals richtig vermittelt werden kann, weil sie nicht verstanden würde. Ihre Verdienste und Bemühungen können niemals geschätzt werden, aber intuitive Menschen können sie erahnen.

In Bombay mietete Oberst Olcott 1878 einen Bungalow, als provisorisches Hauptquartier. Er hatte damals keine Hilfe und keine Kenntnisse der indischen Gepflogenheiten, aber Madame Blavatsky und er selbst begannen mit der Veröffentlichung des Theosophist, und die Meister versprachen, durch dessen Seiten bestimmte Hinweise zu geben, ein Versprechen, das mit der Veröffentlichung von „Fragments of Occult Truth“ (seitdem in Esoteric Buddhism enthalten) und anderen Artikeln erfüllt wurde.

Ein junger Hindu, Damodar Mavalankar, schloss sich bald den Gründern an, wurde aber später von seinem Meister nach Tibet gerufen.

In diesen frühen Tagen gab es genug Schwierigkeiten aller Art, um jeden gewöhnlichen Menschen mit weichem Charakter zu brechen, aber Colonel Olcott ging unbeirrt weiter und vertraute auf die Hilfe der Meister, die ihm helfen würden, alle Hindernisse zu überwinden.

Als das Projekt zur Gründung eines richtigen Hauptsitzes Gestalt annahm, zog er nach Madras, wo ihm Iyaloo Naidoo (jetzt in Hyderabad) und andere dabei halfen, das heutige Gebäude in Adyar zu erwerben. Es wurden verschiedene Zweigstellen gegründet, und das Interesse breitete sich allmählich aus, aber ohne Colonel Olcott, auf den sich alle hinduistischen Mitglieder verlassen hatten, konnte nichts erreicht werden.

Dies erforderte viele Reisen seinerseits, zu einer Zeit, als seine Bürohilfe nur aus den Herren Damodar, Ananda und Babajee bestand. Damodar kümmerte sich um eine riesige Menge an Korrespondenz und arbeitete Tag und Nacht, wobei er sich seine kurze Ruhepause auf Fellen auf dem Marmorboden gönnte. Ananda gab mit ähnlicher Hingabe seine Stelle als Beamter bei der Regierung auf, um sich um die Buchhaltung und allgemeine Routinearbeiten zu kümmern, während Col. Olcott durch den Norden, Süden, Osten und Westen reiste, Vorträge hielt und die Einheimischen für die Wahrheiten der alten Philosophie begeisterte.

Trotz der anstrengenden und eiligen Reisen in einem Land, in dem all der moderne Reisekomfort unbekannt war, waren seine Reden ausgezeichnet und viele von ihnen aufgrund ihrer exquisiten Beredsamkeit und Ausdrucksweise mitreißend. Er übernahm auch die vollständige Leitung aller Kongresse, was stets zu einer größeren Einheit führte.

In Ceylon leitete er eine große Bewegung ein und wurde vom Hohepriester in die buddhistische Kirche aufgenommen, der ihn ermächtigte, auch andere aufzunehmen. Zuvor war er von Brahmanen in Indien mit dem brahmanischen Faden ausgestattet worden, eine Ehre, die von ihnen als höchstes Zeichen der Achtung und Freundschaft angesehen wurde.

Die Bewegung in Ceylon florierte und hat inzwischen Sonntagsschulen, eine Zeitung und ein eigenes Hauptquartier eingerichtet. Jedes Jahr unternimmt Col. Olcott eine Reise durch Indien, wo er mit unbeschreiblicher Energie arbeitet, überall mit Begeisterung empfangen wird, vor Hunderten

von Menschen in überfüllten Sälen Vorträge hält, Schulen und andere Reformvereine für Jungen gründet und die Größe und Nützlichkeit der Zweigstellen in alle Richtungen erweitert.

Als er die Idee einer großen asiatischen Bibliothek im Hauptquartier in Adyar hatte, verfolgte er sie so energisch, dass sie bald Wirklichkeit wurde und eine der wichtigsten Einrichtungen wurde. Viele Palmbblatt-Manuskripte, die sonst verloren gegangen wären, werden dort aufbewahrt, und viele seltene und oft bisher unbekannte Bücher werden präsentiert. Die Bibliothek umfasst bereits 460 Bände in Sanskrit (einschließlich Manuskripte), 263 Bände in anderen indischen Sprachen und etwa 2.000 Bände in westlichen Sprachen, darunter Klassiker und Hebräisch.

Der sehr gelehrte N. Bhashyacharya aus Cuddapah hat sich bereit erklärt, ihr Direktor und Professor zu werden. Col. Olcott hat auch einen ständigen Fonds eingerichtet, um ausreichende Einnahmen für die Instandhaltung und Reparatur des Hauptsitzes zu gewährleisten. Da dieser Fonds langsam wächst, besteht die Hoffnung, dass er mit der Zeit auch die Kosten für die Propaganda decken kann. Bislang wurden alle Ausgaben, die über die geringen Einnahmen aus Beiträgen und Urkunden hinausgingen, aus privaten Mitteln der beiden Gründer bestritten.

Neidische Geister mögen denken, dass Col. Olcott, der heute in ganz Indien und Ceylon bekannt ist und auch in westlichen Ländern einen Namen hat, wusste, dass er einen größeren Ruhm und eine größere Bekanntheit erlangen würde, wenn er all das aufgibt, was die meisten Menschen im Leben als angenehm und wertvoll schätzen, und zwar gerade in einer Zeit, in der die Tendenz besteht, sich immer mehr auf das eigene Ich zu konzentrieren, und wenn er in ein fernes Land geht, um dort seine Tage in unermüdlicher und mühsamer Arbeit für das Wohl der Menschheit und für ein erhabenes Ideal zu verbringen.

Dies erscheint falsch, wenn man bedenkt, dass er keine Gewissheit des Erfolgs hatte, nichts, worauf er sich stützen konnte, außer den Versprechungen der Meister, die sich nicht in öffentliche Angelegenheiten einmischen.

Außerdem hatte er hier einen großen Bekanntenkreis, und alle seine amerikanischen Freunde hielten es für töricht, in ein fernes Land zu gehen, um sich auf eine, wie sie es nannten, „aussichtslose Suche“ zu begeben, eine rundum undurchführbare Angelegenheit, die „kein Geld einbringt“. Wenn sie andererseits jetzt sagen, dass er genau wusste, was er tat, als er sich auf die Versprechen der Adepten verließ, kommt man zu dem Schluss, dass man diesen Adepten vertrauen kann und dass sie ihrerseits die Zukunft kennen und wissen, was das Beste für den Menschen ist.

Das Vertrauen von Col. Olcott selbst in diese großen Wesen ist immer unerschütterlich geblieben, wie seine letzte Handlung beweist. Er wurde mehrmals von Mitgliedern gedrängt, ein Glaubensbekenntnis zu verkünden, das akzeptiert werden sollte, aber er hat sich immer geweigert, einen Schritt über die ursprünglichen Leitlinien und Ziele der Meister hinauszugehen, so dass er maßgeblich dazu beigetragen hat, eine nicht-sektiererische und vereinte Gesellschaft zu schaffen, die sich spirituellen Dingen verschrieben hat.

Der folgende Auszug aus einem Brief der Meister an die Simla Eclectic Theosophical Society zu diesem Thema bestätigt ihn in seiner Haltung:

*Es ist an der Zeit, dass die Theosophie die Bühne betritt. Die Söhne der Theosophen werden mit größerer Wahrscheinlichkeit ihrerseits Theosophen werden und alles andere.*

*Kein Bote der Wahrheit, kein Prophet hat jemals zu Lebzeiten einen vollständigen Triumph errungen – nicht einmal Buddha.*

*Die Theosophische Gesellschaft wurde als Eckpfeiler, als Fundament der zukünftigen Religion der Menschheit ausgewählt. Um das angestrebte Ziel zu erreichen, wurde eine größere, umfassendere und vor allem wohlwollendere Vermischung der hohen und niedrigen Schichten, des Alphas und Omegas der Gesellschaft beschlossen.*

*Die weiße Rasse muss als erste den dunklen Völkern die Hand der Freundschaft reichen. Diese*

*Aussicht mag nicht allen gleichermaßen gefallen. Wer Einwände gegen dieses Prinzip hat, ist kein Theosoph, und wir, die demütigen Jünger der vollkommenen Lamas, sollen zulassen, dass die Theosophische Gesellschaft ihren edlen Titel „Bruderschaft der Menschheit“ ablegt und zu einer einfachen philosophischen Schule wird. Lasst uns einander verstehen. Wer sich nicht fähig fühlt, diese edle Idee zu begreifen und für sie zu arbeiten, braucht keine Aufgabe zu übernehmen, die ihm zu schwer ist. Aber es gibt wohl kaum einen Theosophen in der ganzen Gesellschaft, der nicht in der Lage wäre, ihr wirksam zu helfen, indem er die falschen Eindrücke von Außenstehenden korrigiert, wenn schon nicht, indem er diese Idee selbst verbreitet.*

In seiner Loyalität und seinem Glauben hat er eine Kraft gefunden, die es ihm ermöglicht, unter immenser Belastung weiterzumachen, manchmal krank, oft in völliger Ungewissheit über die Prüfungen des nächsten Tages, aber immer getragen von einer selbstvergessenen Begeisterung, immer hingebungsvoll und kraftvoll, wie es nur Menschen sind, die ihre inneren Überzeugungen leben, die alles, was das Leben ihnen zu bieten scheint, lieber aufgeben würden, als einen dieser Glaubenssätze aufzugeben, und die diese Überzeugungen auf die heilige Sache der universellen Bruderschaft und die Existenz jener Meister gegründet haben, die Teil des Göttlichen und Ewigen sind und nur für die Menschheit leben.

William Q. Judge  
Path, April 1888



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold  
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft  
Pasadena, Californien, USA*